

Fünfzehntes Capitel.

Von der Liebes = Seuche, oder den venerischen Krankheiten.

I. A b t h e i l u n g.

Allgemeine Betrachtungen über die venerischen Krankheiten.

S. 376. Ich schliesse mit den abscheulichsten aller Krankheiten, ich meine diejenigen, welche durch das Anstecken einer venerischen Person entstehen.

Sie sind abscheulich an sich selbst, weil sie, wenn sie einmal einen gewissen Grad erreicht, und das ganze Blut und alle übrigen Säfte mit ihrem Gift durchdrungen haben, den Menschen so verunstalten, daß er beynah nicht mehr menschlich ausseheth, und nicht nur diejenigen Theile, welche die Werkzeuge der Sünde waren, sondern auch selbst die Weiber, die Werkzeuge der Sinnen, die Stimme, der innere Mund und Rachen, das Gesicht und Gehör elendiglich zerstört und angegriffen werden, so daß er vor seinen

nen Nebengeschöpfen scheußlich, und einem lebendigen Aas oder einem Ausfägigen ähnlicher, als dem edelsten Geschöpfe wird.

Sie sind es aber auch insbesondere noch deswegen, weil man sich dieselben mit Vorsatz und Muthwillen, durch eine lasterhafte Handlung zugezogen hat, welche nothwendig alle schrecklichen Folgen eines nagenden Gewissens nach sich ziehen muß, am allermeisten aber, weil das Gift, wenn es nicht vorher aufs sorgfältigste ausgerottet worden ist, von den Eltern auf die Kinder, die Ehegatten und andere Mitgenossen des Lasters, und von diesen wieder auf andere fortgepflanzt, dadurch ins unendliche vervielfältigt und gleichsam verewigt wird; und die unschuldige Früchte, welche einer solchen lasterhaften Vermischung ihr Daseyn zu danken haben, noch ehe sie geboren sind, unglücklich, und vielleicht auf alle ihre übrigen Tage des Lebens schwächlich und elend gemacht werden, oder gar in Mutterleib schon absterben, und todt auf die Welt kommen. Man kann sich bey den meisten andern Krankheiten noch einigermaßen selbst trösten, daß sie durch allerley oft unvermeidliche Zufälle entsprungen seyn, nur bey dieser nicht.

Gewiß, wenn auch die Tugend nicht vor sich selbst liebenswürdig genug wäre, wenn sie nicht ihre herrlichsten Belohnungen unmittelbar mit sich führte, die Ruhe und Heiterkeit des Gemüths und der Seele, den Wohlstand des Leibes, so wäre dennoch kein stärkerer auch nur politischer Bewegungs-Grund zur Keuschheit möglich, als die drohende Gefahr, die Geuche zu ererben, welcher man bey den immermehr überhandnehmenden Ausschweifungen unsers Jahrhunderts bey jeder Vermischung mit einer unzüchtigen Person unvermeidlich ausgesetzt ist.

Ich wünsche von der Wahrheit dieser Aussage jedermann eben so gewiß überzeugen zu können, als dieselbe unstreitig ist, und durch eine unendliche Reihle von den kläglichsten Beyspielen täglich immer noch bekräftiget wird. Zwar weiß ich wol, daß einige bey ihren Ausschweifungen öfters ungestraft ausgegangen sind, allein es ist im Gegentheil eben so unläugbar, daß die erste Uebertretung der Tugend oft dieses Uebel sogleich unmittelbar nach sich gezogen hat.

Alle Künste, welche einige vorgeben zu besitzen, um nicht davon angegriffen zu werden, sind nichts als leere, ungewisse, Hirngespinnste,

Ein-

Einbildungen, wodurch man sich, oder welches noch schrecklicher ist, andere unschuldige betriegt, und endlich desto tiefer ins Unglück sinkt.

Diesjenigen, die es schon mehrmalen gehabt haben, und gemeinlich die größten Meister in dieser Kunst seyn wollen, werden nur desto eher, aber auch desto härter davon überfallen.

Es kann, wenn es einmal ausgeartet hat, viele Jahre verborgen seyn, oder nur unter der Asche glimmen, ehe daß es zu seinem offenbaren kennbaren Ausbruch kommt. Man hat Beispiele, daß es 10. und mehrere Jahre in Ruhe gelegen, und endlich doch auf die ärgste Weise gezüchtigt hat, daß man Kinder erzeugt, davon einige gesund waren, andere schon in Mutterleib, andere erst hernach angesteckt worden; daß man Ehegatten geheurathet hat, deren einige frey von diesem Gift geblieben sind, andere nicht, deren einige Kinder angesteckt worden, andere aber nicht.

Es kommt hiebey nicht sowol auf die vorhergegangene Beschaffenheit des von der Seuche reinen Körpers, als vielmehr auf den Grad und die Beschaffenheit des Giftes der angesteckten Person, welcher man beygewohnt hat, und andere

Umstände an, deren einige ich weiter unten berühren werde, andere uns noch unbekannt sind: Denn es kann bisweilen so entkräftet seyn, daß es entweder gar nicht ansteckt, z. E. nach einer vorhergegangenen wiewol unvollkommenen Heilung, oder doch nicht die offenbare Seuche, sondern nur die verlarvte erregt, nach einiger Zeit aber sich wieder entwickelt, und entweder sogleich die offenbare oder nur die verborgene Seuche erzeugt. Die tägliche Erfahrung lehret, daß Leute von der stärksten Natur und der blühendsten Gesundheit, zumal auf ihre übrige Tage des Lebens, unglücklich geworden sind, und zum Ehebett untüchtig, oder wo sie auch darenin gekommen, wie schon gemeldet, ihre tugendhaften Gatten beyderley Geschlechts, und unschuldige Kinder in die unseligen Folgen ihres Verbrechens verwickelt haben.

Was endlich ihren Zustand auf den höchsten Grad des Elends erhebt, ist, daß, da sie sich aus Bewußtseyn ihrer Schuld scheuen, vor rechtschaffenen Aerzten ihr Laster zu gestehen, sie entweder das Uebel sich selbst, oder einem ungeschickten, unwissenden, gewissenlosen Barblerer Stümper, Charlatan überlassen, wodurch daselbe

selbe immermehr überhand nimmt, unregelmäßig und hartnäckiger wird.

Sie sind in der That besammernswürdig, und wir haben eben daher nur desto mehr Ursache ihr Elend zu bedauern, je grösser es an sich schon ist, wenn sie sich auch auf die unbesonnenste und unentschuldigste Art darenin gestürzt haben.

Diesen unglücklichen zu Lieb werde ich eine kurze und auf die nicht gar zu schweren Fälle passende Anleitung geben, woraus sie sich sogleich Raths erholen sollen, so bald sie die geringste Bemerkung eines Uebels von dieser Art an sich spüren, dann diejenigen, bey welchen es schon zu einer gewissen Grösse angewachsen ist, müssen sich nothwendig um einen gründlichen Arzt umsehen, welcher auch selbst ihre Ausschweifungen der Welt nicht an Tag legen wird.

Es ist aber von der äussersten Wichtigkeit, daß man sogleich mit der Offenherzigkeit des aufrichtigsten Mannes demselben alles vorhergegangene bekenne. Wenn es je einen Fall gäbe, da der Arzt vorzüglich fodern könnte, man sollte vor ihm nichts geheim halten, von allem denjenigen, was zu der körperlichen and sittlichen Beschaf-

Beschaffenheit des Kranken, welcher sich ihm anvertraut, nach allen Theilen, in sofern nämlich letztere einen Einfluß in erstere hat, gehört, wiewol es keinen dergleichen giebt, ob man schon sich insgemein aus einiger Weisheit aber auch zu seinem eigenen unvermeidlichen Schaden berechtigt glaubt, nur dasjenige anzeigen zu dürfen, was man gern will, so wäre es gewislich dieser:

Ich habe schon gesagt, daß das Uebel viele Jahre verborgen liegen könne, ich werde weiters unten erweisen, daß es allerley Larven annehmen, und nachher unter ganz verschiedenen Krankheiten sich verstellen könne. Ich werde ferner darthun, daß es nicht anders als durch sein besondres specifisches Gegengift gehoben werden kann. Wie will nun der Kranke von seinem Arzt fodern, daß er ihn heilen solle, wenn er die Quelle seines Uebels nicht entdecken will, oder es sogar noch, wie es oft geschieht hartnäckig verläugnet, wenn auch der einsichtsvolle Arzt hinlängliche Anzeigen dazu hat? Der erste Schritt zur Besserung ist allezeit das Bekenntniß der Sünde, und ein gerade denkendes, edelmüthiges Herz, ist jederzeit um ein großes schon erleichtert, wenn es dieses Bekenntniß in den Schoos
feines

seines Freundes, welcher in diesem Fall allemal allernächstens der Arzt ist, ausgeschüttet hat. Ist es nicht widersinnig, geheilt seyn, und doch diejenige Wege, die zur Heilung unvermeidlich sind, nicht einschlagen wollen?

Verschiedene Arten die Seuche zu ererben, sowol die local als allgemeine Seuche.

S. 377. Es sind leere ungereimte Ausflüchte, elende Vorspiegelungen, welchen man heut zu Tage keinen Glauben mehr beymißt, wenn man vorgiebt, man habe es bloß durch die Berührung, den Umgang, die Kleider, den Odem, das Küssen bloß auf die Lippen oder Backen einer angesteckten Person u. s. w. erhalten: Denn daß das geile Spiel der Zunge einer venerischen Person, welche aus dem Eloac ihres unreinen Mundes einem das Gift beybringt, dieses verursachen könne, daran ist wol kein Zweifel: Unter allen Säften des menschlichen Körpers ist bey nahe keiner ansteckender als der Speichel.

Der gemeinste Weg der Mittheilung der Seuche ist unstreitig durch den Venschlaf.

Indessen will ich doch nicht läugnen, daß je größter der Grad des Giftes ist, desto ansteckender

stender es sene, und daß es auch andere Wege der Ansteckung habe.

Anfangs als diese Krankheit zuerst in Europa bekannt worden, welches No. 1494. geschehen, fiel sie mit äußerster Wuth und den aller-schlimmsten gefährlichsten Zufällen an, sie war viel ansteckender: Nunmehr aber hat ihre Heftigkeit sehr nachgelassen, und sie ist wenigstens, wenn sie schon bössartig und heimtückisch genug ist, es doch nicht mehr in dem Grade ihrer ersten Erscheinung, und scheint allerdings unserer Natur nach und nach einheimischer geworden zu seyn: Das männliche Geschlecht wird ordentlicher Weise baldter davon angegriffen als das weibliche, welches dasselbe länger ohne schlimme Zufälle erträgt, weil es durch das monatliche Geblüt mehr ausgereinigt wird; allein wenn es einmal bey diesem eingeschlichen ist, sith es desto fester, und ist eben daher desto unheilbarer. Kinder werden auch leichter davon ergriffen als Erwachsene. Man hat auch beobachtet, daß diejenige, welche viel Fleisch essen und Wein trinten, viel härter daran leiden, als andere, welche bloß von Gewächsen leben.

Es ist unstreitig, daß venerische Ammen säugende Kinder, und diese hingegen, wenn sie venerisch waren ihre Ammen anstecken, und daß, wenn eine venerische Person einem Kinde den Brey nach der übel eingeführten Gewohnheit aus ihrem Munde giebt, sie demselben dadurch das Uebel beybringe; und so giebt es noch mehrere Arten der Ansteckung, davon ich sogleich reden werde.

§. 378. Denn man beobachtet ferner, daß es einen Unterscheid hat, in Ansehung der Theile, welche es zuerst angreift, je nachdem die Art und Weise ist, wodurch das Gift übertragen worden. Z. E. ein Kind bekommt von der Amme meistens zuerst Schwämmen, um sich fressende speckichte Geschwüre in dem Mund, hauptsächlich hinten im Schlund, an den Mandeln, Zäpflein, dem Gaumen vorhänge, die von einem Ort zum andern sich ziehen, die alte Stelle wieder rein lassen; einen übeln Geruch aus dem Munde, Geschwulsten der Drüsen an dem Hals und den Kinnbacken u. s. w.

Der Venenschlaf greift zuerst die Geburtsglieder und nahe gelegenen Theile an, durch Tripper

per

per, weissen Fluß, Schankröse, Geschwüre, Beulen in den Weichen u. s. w.

Ein venerisches säugendes Kind erregt zuerst Entzündung, Schankers, und hieraus entstehende venerische Geschwüre an den Warzen der Arme, Beulen unter den Achseln. Das Kind bekommt eben daher keine Milch, so stark es auch sauget. Gleiches geschieht bey der Mutter, wenn sie es selbst säuget. Ein Kind das in Mutterleibe schon venerisch wird, kommt entweder gar nicht lebendig auf die Welt, sondern, wie ich schon gesagt habe, als eine frühzeitige Geburt, die bisweilen schon in Mutterleib absteht und faul wird, daher sind die Mütter, welche öfters misgebähren, oder faule Kinder auf die Welt bringen, wenn man sonst keine Ursache davon entdecken kann, billig in dem Verdacht der Liebesseuche oder wenn es auch wirklich lebendig geboren wird, so ist es immer schwächlich und kränklich, hat garstige Geschwüre an sich, oder bekommt sie nachher, und bey Nacht schläft es nicht. Bisweilen zwar ist das Gift der Mutter, z. E. wenn sie entweder eine unvollkommene Kur ausgestanden hat, oder eine außerordentliche strenge Lebensordnung führt, so gemitt.

gemildert, daß diese Zufälle nicht gleich zum Vorschein kommen, sie entwickeln sich aber dennoch in der Folge der Zeit, oder wenigstens bekommt es die englische Krankheit oder harte Drüsen an den Kinnbacken, am Halse, u. dgl. ich werde unten weiters hievon reden, wenn ich von der geheimen Seuche handle. Bisweilen äussert sich diese an denselben durch den Veinflaß.

Ein Venerischer, der im Bette schwitzt, oder Flecken und andere Geschwüre der Haut an sich hat, bringt einem gesunden, der bey ihm liegt, bisweilen das Gift durch einen Ausschlag, Krätze, Flechten und dergleichen bey; doch sind mir selbst einige Beyspiele bekannt, daß Unwissende bey solchen ohne üble Folgen geschlafen haben. Vielleicht wenn auch ein Gesunder auf einem Cloac sitzt, worauf vorher ein Venerischer gesessen, bekommt er davon venerische Zufälle an dem After und dessen Gegend. Allein meines Erachtens geschieht dieß wenigstens so oft nicht als gewisse Leute vorgeben von andern verabscheuenswürdigen Wegen will ich nicht reden.

Man kann auch nach dieser Regel, die ich eben festgesetzt habe, dieser betrügerischen Leute Aussage prüfen, und ihre Künste entdecken,

¶ ¶

wenn

wenn sie so gar über die Masse fromm seyn wollen; nehmlich das Gift erregt zuerst Local-Fehler, d. i. solche, welche denjenigen Theilen eigen sind, welche dasselbe zuerst aufgenommen haben: Wollte demnach jemand vorgeben, er hätte z. B. dasselbe auf einem Cloac ererbt, und es wären dennoch keine Local-Fehler des Afters zugegen, oder zugegen gewesen, so steckt richtig Betrug dahinter, und so in andern Fällen auch.

Wenn aber diese Localfehler oder Localseuche eine Zeitlang gewähret haben, und sie sind entweder gar nicht, oder nicht richtig behandelt worden, so erregen sie allererst die übrigen Zufälle der allgemeinen Seuche: Und dieser Unterschied ist von der größten Wichtigkeit, sowol in der Kenntniß der Natur des Uebels, als in der daher zu leitenden Heilart desselben.

Die allgemeine Seuche entsteht nicht plötzlich, zu allererst, sie mag durch einen Weg mitgetheilt worden seyn, durch welchen sie will, allezeit ist sie eine Folge der vorhergegangenen Localseuche.

Wie würde es den Aerzten und Wundärzten, und noch mehr den Wärtern der Kranken gehen,
wenn

wenn dieses Uebel so sehr bössartig und um sich greiffend wäre?

Hat man aber offene Geschwüre, so gering sie auch seyn mögen, Krätze oder irgend eine Verletzung der Haut, wodurch die Theile derselben getrennt worden sind, an sich, an den Händen z. E. oder andern Theilen, wodurch man den Kranken berührt, so steht man in Gefahr, angesteckt zu werden, wenn der giftige angesteckte Exter desselben auf dem verletzten Ort behangen bleibt.

Einem Wundarzt, der einen an der Seuche verstorbenen öfnet, und sich in den Finger oder die Hände schneidet, kann gleiches wiederfahren: Eben so einem Geburtshelfer, der eine venerische accouchirt, wenn er irgendwo an den Armen ein offenes Geschwür und dgl. hat.

Ein Ungehener einer angesteckten Hebamme, welche venerische Geschwüre an den Händen hatte, hat alle diejenigen Frauen angesteckt, welchen sie in der Geburt beygestanden.